

Essen, im August 2009

Zwischen Chile und Deutschland – Mein letzter Bericht

Liebe UnterstützerInnen, Liebe Freunde,

Ein Jahr ist um. Ich bin wieder „da“, wieder „zu Hause“. Ein Traum, ein Jahr in Chile, ein Jahr helfen, ein Jahr arbeiten, aber auch reisen, ein Jahr Spanisch sprechen, ein Jahr in Lateinamerika leben, ja wirklich leben, mit allem was dazu gehört. Mit drei weiteren Jungs in einem Haus, das ich von Tag zu Tag mehr „mein eigenes, mein zu Hause“ nennen konnte. Ein Jahr voller Erlebnisse, voller Eindrücke, kein Jahr wie jedes andere. Ein Jahr, von dem ich keinen Tag missen möchte. Se acabo. Damit ist es erstmal vorbei.

Ich finde, das Jahr ist ziemlich schnell vergangen, von jetzt auf gleich bin ich wieder in Deutschland, in meinem Elternhaus, bei Familie, Freunden, Nachbarn und Bekannten. Plötzlich muss ich keine Winterjacke mehr tragen, damit es mir im Haus warm genug ist. Nachmittags sehe ich die Jungs nicht mehr, mit denen ich ein Jahr gearbeitet und gelebt habe. Wie kann denn sowas sein? Da muss ich erstmal hinterherkommen.

Wie ist es denn wieder hier zu sein? Meine Mitfreiwillige Marie schreibt in ihrem dritten Bericht: *Nichts ersetzt den Ort, an dem man aufgewachsen ist*. Das stimmt und beinhaltet, dass es sehr schön ist, wieder zu kommen. Aber auch kein Foto, kein Lied, nichts ersetzt das Leben in Chile. Das lebt jetzt in mir weiter. Es ist einfach anders hier, verschiedene Welten, die ich beide sehr zu schätzen weiss.

Schaue ich auf meine Weltkarte, orientiere ich mich noch an Chile und denke *Da wohne ich* um dann schnell zu merken, *nein, da wohnen jetzt unsere Nachfolger*. Nach einem Jahr kann ich den Neuen das Feld mit gutem Gewissen überlassen – genau wie man sagt, mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Denn für mich geht es jetzt irgendwo in Deutschland weiter.

All das ist ein grosser Gewinn für mich, wäre ich nicht gegangen und wieder gekommen, hätte ich wohl Einiges verpasst.

RÜCKBLICK NACH SAN FELIPE:

In den letzten Wochen in San Felipe war der Abschied, das Verlassen der Projekte, von allem „ein letztes Mal“ bestimmendes Thema: die letzten Arbeitstage, die letzten Male ausgehen, bestimmte Dinge nochmal essen. Aber wohl vor allem der Abschied von den vielen Menschen, die uns umgaben war täglich wichtig. Darum war es nochmal eine besonders intensive, schöne Zeit.



Unvergessliche Landschaften Chiles

Herzlicher Abschied in der Casa Walter Zielke – wenn ein Casa Junge mir sein Kuscheltier schenkt, und das sehr ernst meint:

Wir haben als Abschlussaktivitäten noch einen Ausflug in die Hauptstadt Santiago organisiert, wo wir in einem interaktiven Museum und einem 3D-Kino in einer riesigen Einkaufsmall waren. Beides Orte, wo ein Casa-Junge sonst nicht ohne weiteres hinkommt. Mit mitgebrachten Snacks brachten wir die Jungs über den Tag und ernteten am Ende einige positive Rückmeldungen...

Eine Woche später liessen wir noch einen Casa-Traum in Erfüllung gehen: eine Party im eigenen Haus. Jeder durfte FreunInnen einladen, und es wurde eine lange Nacht, ohne Schwierigkeiten und mit einer recht liberalen Einhaltung des Alkoholverbots. Schöne Erfolge zum Abschied, erfüllende Momente.

Zum Abschied zeigten die Casa-Jungs sich von ihrer besten Seite. Dankbarkeit, Emotionen, Ernsthaftigkeit, Anerkennung in ungewohntem Ausmaß. Das Tauschen kleiner Geschenke als Erinnerungen. Die Jungs, die wirklich wenig haben, geben mir etwas zum Abschied. Es ist Zeit zu gehen, ich habe es mir ja auch so ausgesucht. Manchmal kamen beim Abschied die Tränen; diese Jungs sind mir ganz schön wichtig geworden. Mehr als ich so manchmal dachte. „Do you remember me whole times, man?“ klingt mir in einfachem, aber herzlichem Englisch nach.

„Betriebsausflug“ nach Santiago:

Mit unseren Chefs haben wir Ende Juni einen Ausflug in die dunklen Teile der chilenischen Geschichte gemacht. Wir haben auf Santiagos zentralem Friedhof die Gräber wichtiger Personen aus der Zeit der Diktatur Pinochets besucht und uns lange in einem früheren Folterzentrum der Diktatur erschreckene Details erklären lassen. Diesen

Geschichts-Ausflug am Ende zu machen, hat mich dem Land Chile nochmal näher gebracht und meine Emotionen intensiviert. Der Ausflug war am Abend noch längst nicht zu Ende, im Kopf geht er noch lange weiter. Folter, das „Verschwinden“ von Angehörigen, Morde, Unterdrückung und so viel schwer vorstellbare Ungerechtigkeit... nur davon zu hören reichte völlig. Ich bin unendlich froh, mich gegen den Militär- und für einen zivilen Dienst entschieden zu haben.



Gedenktafel für die Verschwundenen der Diktatur, Salvador Allendes Grab, Zentralfriedhof Santiago

Abschiedfest im Pablo VI:

Für unsere Jungs im Pablo VI haben wir ein kleines Fest organisiert, was uns sehr an einen Kindergeburtstag erinnert hat: Chips, Süßigkeiten, Limonade, Luftballons, Musik, einfach mal ein Ausnahmezustand, ein besonderer Nachmittag. Zum Abschied haben wir ihnen eine grosse Weltkarte zum Aufhängen geschenkt, um ihnen zu zeigen, wo wir nun hingehen. Da wo Alemania steht, könnten sie hinschauen, und uns winken, denn da werden wir sein, bei unseren Mamas und Papas und Geschwistern. *Aber, wann kommt ihr denn wieder? Warum geht ihr denn einfach weg und kommt nicht mehr wieder?* Es war ein schöner Nachmittag, fröhlich und doch traurig; die Zeit hatte mich eingeholt, beim Verlassen des Heims war es auf einmal das letzte Mal. Zeit zu gehen und den Jungs in ihren schwierigen Umständen alles Gute zu wünschen.



Die Jungs aus dem Pablo VI

In unserem Wohnhaus haben wir auch noch einen schönen Abschied gefeiert. Das Haus war voll wie nie, alle die wir kannten, waren geladen. Nach einem Jahr kamen da dann schon Einige zusammen...wie schön, so ein einfaches und darum auch party-festes Häuschen gehabt zu haben. Mit engen Freunden haben wir in letzter Minute vor Abflug mit einfachsten Mitteln noch eine einmalige Skulptur zur Erinnerung und zum Abschied gebaut und an einem besonderen Ort verewigt. Wir haben sie auf einem Berg in der Nähe von San Felipe zu vielen Kunstwerken von einer offiziellen Ausstellung einbetoniert. Danach hatte ich das Gefühl, langsam auch genug Abschied genommen zu haben und weiter zu wollen.
Bloß wohin?



Unser Abschieds-Kunstwerk

Danke für Eure Unstertzüngen, ermutigende und erfreuende Mails und Briefe, Telefonate, aber auch für das informieren über nicht erfreuliche Dinge aus Deutschland und der Welt. Danke für das Kontakt-Halten.

**Danke für das Ermöglichen dieses wunderbaren Jahres.
Ich würde es sofort wieder machen.**

...und schliesslich wirken von weit her die Kräfte fast irrealer Pole wie Magnete in dieser Wüste: ein Haus der Kindheit, das in der Erinnerung lebt. Ein Freund, von dem man nichts weiss, als dass es ihn gibt...

(Antoine de Saint-Exupéry)